



Gedenkworte



JÜRGEN HABERMAS

18. Juni 1929 – 14. März 2026

Gedenkworte für
JÜRGEN HABERMAS

von

Peter Schäfer

Gedenkrede auf Jürgen Habermas
31. Mai 2026

Jürgen Habermas wurde im Herbst 2022 in den Orden Pour le mérite gewählt, und der öffentliche Festakt mit der Verleihung der Ordenszeichen war im Juni 2023. Ich hatte die Ehre, die Laudatio auf Habermas zu halten, der aber aus Altersgründen nicht an dem Festakt teilnehmen konnte.

Ich bin kein Schüler von Habermas, nicht einmal ein besonderer Kenner seiner Werke und schon gar nicht ein erklärter Jünger der Frankfurter Schule. Aber ich hatte das Glück, ihn in den vergangenen Jahren mehrmals zu treffen und in einen sehr persönlichen Austausch mit ihm über das Judentum und das Verhältnis von Judentum und Christentum zu treten. Darüber möchte ich kurz sprechen. Anschließend wird Durs Grünbein ein Gedicht vortragen, das er nach dem Tod von Habermas veröffentlicht hat.

Zum ersten Mal bin ich Habermas begegnet, als ich einen Vortrag über die frühe jüdische Mystik im Berliner Haus der Suhrkamp-Verlegerin Ulla Unseld-Berkévicz gehalten habe, zu dem er aus Starnberg angereist war. Diese Begegnung war enttäuschend, denn Habermas, dessen Interesse an der jüdischen Mystik von Schelling und Scholem gespeist war, konnte mit ihrer frühen Ausprägung, lange vor der mittelalterlichen Kabbala, überhaupt nichts anfangen.

Sehr viel später, im Sommer 2021, besuchten meine Frau und ich ihn dann zusammen mit dem Architekten, der sein Haus gebaut hatte, in Starnberg. Hier begegnete ich einem körperlich noch agilen und geistig

hochkonzentrierten Gastgeber, der mich nach kurzem Smalltalk in ein zunehmend hitziges Gespräch über den Antisemitismus und seine christlichen Wurzeln verwickelte.

Habermas war irritiert über meine Behandlung des Apostels Paulus in meiner *Kurze(n) Geschichte des Antisemitismus*. Ich behauptete dort, kurz und zugespitzt formuliert, dass Paulus mit seiner Öffnung des Judentums für Nichtjuden ohne die Vorbedingung der Beschneidung und ohne die Befolgung der Speisegebote nicht nur dem Christentum als dem neuen Judentum den Weg bereitete, sondern auch dem Antisemitismus als dem ewigen Stachel im Fleisch dieses Christentums. Noch schlimmer in der Nachwirkung sei nur der Evangelist Johannes mit seiner „Synagoge des Satans“ gewesen. Johannes konnte er nachvollziehen, aber mit Paulus hatte er seine Schwierigkeiten. Im Anschluss daran jagte er mich kreuz und quer durch meine *Kurze Geschichte*, mit klugen und manchmal bohrenden Nachfragen – was mich ein wenig an meine mündliche Doktorprüfung in Philosophie über Heideggers *Sein und Zeit* erinnerte.

Das letzte Treffen fand im August 2023 ebenfalls in Starnberg statt, als ich den Ordenskanzler begleiten durfte. Der Kanzler wollte ihm dort die Ordenszeichen überreichen, weil eine Fahrt nach Berlin immer unwahrscheinlicher wurde. Habermas war zwar gebrechlicher geworden als bei meinem Besuch zwei Jahre vorher, aber seine geistige Präsenz, seine Neugierde, sein echtes Interesse an seinen Gesprächspartnern war lebhaft wie zuvor. Diesmal konnte ich mit Vergnügen zuhören, wie er sich vom Ordenskanzler dessen Forschungsgebiet der Vor- und Frühgeschichte und prähistorischen Archäologie erklären ließ – angeblich ohne etwas davon zu verstehen, aber mit vielen klugen Nachfragen.

Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir von diesem Besuch die Bescheidenheit und ja, Demut, mit der er sich das Große Ordenszeichen umhängen ließ. Seine Frau Ute flüsterte mir zu, dass er sich dafür extra „in Schale geworfen hatte“, mit Anzug und Fliege, was für ihn ganz unüblich war. Es war ja keineswegs selbstverständlich, dass er die so spät in seinem Leben erfolgte Wahl akzeptiert hatte.

Der Orden hat Jürgen Habermas spät gewählt, zu spät dafür, dass wir noch an seiner Weisheit und Menschenfreundlichkeit teilhaben konnten. Aber wir sind glücklich darüber, dass wir ihn gewählt haben und er diese Wahl angenommen hat.